

## Jürgen Werner Syrien – wohin des Wegs?<sup>1</sup>

### Die Neolithische Revolution – der Mensch wird sesshaft

Wer die Entwicklungen und die politische Situation im heutigen Syrien verstehen will, muss sich mit der Geschichte dieser uralten Kulturregion beschäftigen.

Und am besten beginnt man mit den Ereignissen, mit denen alles begann – mit der Neolithischen Revolution vor etwa 9,000 Jahren.

Jahrtausende, ja Jahrmillionen lebten die Hominiden als Jäger und Sammler, bis sich der Homo Sapiens langsam aus seiner Urheimat Afrika in Richtung Norden aufmachte. An der Schwelle zu Europa, also in Vorderasien, waren die Lebensbedingungen für die Menschen so günstig, dass sie sich ansiedeln konnten. Der neolithische Mensch entdeckte den Ackerbau, den Kreislauf von Saat und Ernte, an Flüssen, See- und Meeresufern ließ er sich nieder, lernte die Viehzucht und die Fischerei. Er lernte, Wasser zu regulieren und mit saisonalen Überschwemmungen umzugehen. Er lernte Arbeitsteilung, Verwaltung, Handel, Schrift, Hierarchien. Der Mensch wurde sesshaft. Eine radikal neue Lebensweise.

Dieses Phänomen ereignete sich überall auf der Welt in etwa zur gleichen Zeit: Am Amazonas in Südamerika, am Nil in Afrika, am Indus und am Yangtse. Und in der Levante, dem heutigen Nahen Osten. hier bildete sich der „fruchtbare Halbmond“, der sich von Mesopotamien (dem Land zwischen den Flüssen) über die Südhänge des Taurusgebirges entlang der Mittelmeerküste bis hinunter auf den Sinai erstreckte. Nach einer kurzen geografischen Unterbrechung fand er seine Fortsetzung und gewissermaßen Vollendung entlang des Nils im Norden Afrikas.



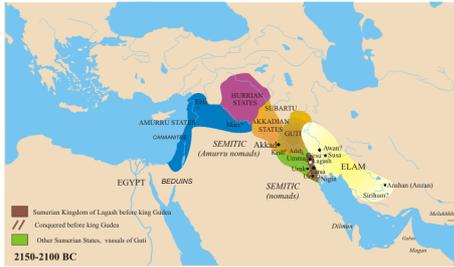
Quelle Wikipedia ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Fertile\\_crescent\\_Neolithic\\_B\\_circa\\_7500\\_BC.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Fertile_crescent_Neolithic_B_circa_7500_BC.jpg))

Die Neolithische Revolution ist kein plötzliches Ereignis, sondern ein Jahrtausende dauernder Prozess. Die Herausforderungen der Sesshaftigkeit waren nicht nur die Kenntnis von Pflanzen und züchtbaren Tieren, die Vorhersehbarkeit von Wetter und Jahreszyklen, sondern auch die Organisation einer arbeitsteiligen Gesellschaft, die numerisch deutlich anwuchs. Regeln und Gesetze, Zuständigkeiten, Verwaltung, Kommunikation, Handel entwickelten sich, die Schrift – zunächst in ihrer Urform, der Keilschrift in Mesopotamien und die Hieroglyphen in Ägypten – entstand und sorgte dafür, dass Handel auch über Sprachgrenzen hinweg getrieben werden konnte. Aus den hierarchisierten Organisationsformen entstanden die ersten Alt-Orientalischen Reiche – Ur, Elam, Akkad, Sumer, bis hinüber nach Kush und zu den

---

<sup>1</sup> überarbeitetes Skript nach einem Vortrag, gehalten am 22.5.25 online für die Deutsch-Jordanische Gesellschaft

Altägyptischen Reichen. Und natürlich entstanden auch Geschichten, Gründungsmythen und Regelwerke, Gilgamesch Epos und Hammurabi Codex exemplarisch genannt.



Quelle: Wikipedia ([https://de.wikipedia.org/wiki/Alter\\_Orient#/media/Datei:Mesopotamia2150-2100.png](https://de.wikipedia.org/wiki/Alter_Orient#/media/Datei:Mesopotamia2150-2100.png))

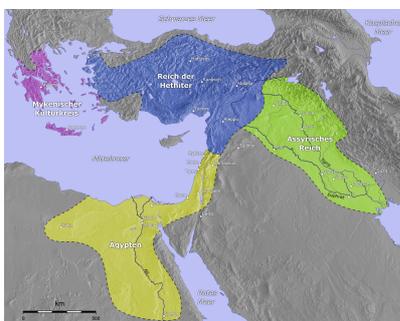
### Der Monotheistische Glaubenssatz und die Berufung Abrahams

Es gab aber auch noch andere Gesellschaftsformen: In der unfruchtbaren Blackbox zwischen den Altorientalischen Reichen lebten Nomaden und Halbnomaden, die mit ihren Viehherden durchs karge Land zogen und dieses Vieh an die sesshaften Menschen verkauften. Unter diesen Nomaden entstanden die Legenden des Tannach, der jüdischen Bibel. Legenden aus dem Gilgamesch Epos, wie die große Flut, fanden auch in die Erzählungen der Nomaden Eingang. Vor etwa 4.400 Jahren entsteht die Legende des Urvaters Abraham (damals noch Abram) und seiner „göttlichen Berufung“ (1. Mose 12 ff).

Auf Abraham werden sich die drei monotheistischen Religionen, die in der Levante entstanden, berufen, von der Abstammung von Abraham leiten sie ihre jeweiligen Überlegenheitsphantasien ab.

Um etwa 1.500 vor Christus wandern die Israeliten aus Ägypten und die Philister aus Kreta (Kapthor) in das heutige Palästina ein und geraten dort aneinander. Beide Völker leiten ihren Anspruch auf das Land zwischen Jordan und dem Mittelmeer insofern aus ihrer Sicht zurecht historisch ab.

Etwa 1.200 v.Chr. bilden drei große Orientalische Reiche den fruchtbaren Halbmond ab, das Assyrische Reich in Mesopotamien, das Hethiterreich in der heutigen Türkei und das pharaonische Ägypten in Nordafrika. Die Israeliten haben bereits staatähnliche Königtümer gebildet, werden allerdings von den Assyern zerrieben, ihre Eliten werden nach Babylon verschleppt (etwa 600 v.Chr.), die Jüdische Diaspora beginnt, die erst in der neuzeitlichen Besiedlung Palästinas (19., 20. und 21. Jahrhundert) endet.



Quelle: Wikipedia ([https://de.wikipedia.org/wiki/Alter\\_Orient#/media/Datei:AlterOrient2.png](https://de.wikipedia.org/wiki/Alter_Orient#/media/Datei:AlterOrient2.png))

### Das Christentum

Mit dem Christentum betritt die zweite monotheistische Offenbarungsreligion die Levante. Auch das Christentum bezieht sich auf die Abstammung von Abraham (Matthäus 1.1-17), und schafft sich damit auch bei der Vorgängerreligion Legitimität – oder versucht es

zumindest. Mit Jesus von Nazareth führt das Christentum allerdings einen bisher unbekanntem Topos ein, nämlich, dass dieser Prophet nicht nur von Gott gesandt wird, sondern auch dessen Sohn sei. Ein abenteuerliches Konstrukt, von dem die Anhänger der Vorgängerreligion aus verständlichen Gründen nichts wissen will. Christ kann indes jeder werden, der die Lehre annimmt und sich taufen lässt. Anders als das Judentum, das sich ausschließlich aus sich heraus vermehren kann und das sich nur durch die Abstammung definiert, hat das Christentum damit großes Wachstumspotential. Die Verbreitung des Christentums geht zunächst friedlich vonstatten, ab dem Mittelalter allerdings mit mörderischer Gewalt auf allen bekannten Kontinenten.

Zur Zeit der Entstehung des Christentums liegt die politische Macht in Rom, vor Ort vertreten von römischen Statthaltern und jüdischen Klientelkönigen wie Herodes.



Quelle: Stilkunst ([https://www.stilkunst.de/c22\\_bibelatlas/images/sk-karte\\_palaestina\\_4vChr-6nChr\\_636.png](https://www.stilkunst.de/c22_bibelatlas/images/sk-karte_palaestina_4vChr-6nChr_636.png))

## Die Levante unter Byzanz

Unter Konstantin dem Großen, gebürtig in Nis im heutigen Serbien, geht die Macht Roms im 4. Jht. n.Chr. nach Byzanz über – Konstantinopel ist die neue Hauptstadt des Riesenreichs. Durch Konstantins Übertritt zum Christentum wird die gesamte Levante Christlich. Sprachlich existieren das Griechische und das Aramäische in der Levante nebeneinander. Das dem Aramäischen sehr ähnliche Hebräisch ist seit Jahrhunderten verdrängt und lediglich als „Liturgiesprache“ von Bedeutung.

Die Levante ist nun also christlich, vorherrschende Sprachen sind Aramäisch und Griechisch. Der Name „Syrien“ entsteht. Er beschreibt die fruchtbaren Länder zwischen Antiochia und dem heutigen Aqaba, östlich begrenzt durch die weitestgehend unfruchtbare Syrische Wüste. Das christliche Ostrom definiert die Diözese Syria (Συρία).



Quelle: Wikipedia ([https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/e/e6/Dioecesis\\_Orientis\\_400\\_AD.png](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/e/e6/Dioecesis_Orientis_400_AD.png))

## Der Islam und seine Expansion

Im siebten Jahrhundert entsteht zwischen Mekka und Medina die dritte monotheistische Offenbarungsreligion, der Islam. Der Prophet des Islam ist ein Mann aus dem Clan der Haschemiten und dem Stamm der Quraschiten (auch Kuraischiten). Sein Monotheismus (توحيد) ist radikaler als der des Christentums und des Judentums. Allerdings beruft sich der Prophet der Legende nach auch auf die Abstammung von Abraham, allerdings nicht so explizit wie Jesus. Gemeinhin betrachten Muslime Abrahams zweiten Sohn Ismael als ihren Stammvater und nicht Isaak wie Juden und Christen.

Der Islam ist wie das Christentum eine Religion die auf Konversion setzt, um sich zu vergrößern. Wer von muslimischen Eltern geboren ist, ist Muslim, es kann aber jeder, der sich Gott unterwirft (أسلم - aslama), Muslim werden. Aus dem Islam auszutreten ist dagegen aus muslimischer Sicht unmöglich.

Prinzipiell gelten im (gemäßigten) Islam Christen und Juden als ahl-alkitab (اهل الكتاب), als Leute mit dem Buch – und somit gegen Übergriffe geschützt. Ausdrücklich gelten sie nicht als Kuffar (كفار) – Ungläubige. Da sich der Islam in einer Reihe mit den beiden Vorgängerreligionen wahrnimmt – und auch deren Propheten als von Gott Gesandte oder Inspirierte anerkennt<sup>2</sup>, ist die allgemeine Auffassung des Islam lediglich, dass der Islam die „Fehler“ der Vorgängerreligionen korrigiert, aber die letzte und somit natürlich die „wahrste“ Offenbarung des Monotheismus ist.

Wer legitimer Nachfolger des Propheten Mohammad ist, legt die Grundlage für die Spaltung der Muslime in zwei Rechtsauffassungen, die später unter den Bezeichnungen Schiiten und Sunniten bekannt sein werden. Die Schiiten betrachten Mohammads Schwiegersohn und Vetter Ali als legitimen Nachfolger, die Sunniten dessen Schwiegervater Abu Bakr (der es dann auch geworden ist). Nach dem Tod Alis, dem letzten der vier „rechtgeleiteten“ Khalifen (Nachfolger – religiös wie politisch), wird diese Spaltung der islamischen Gemeinschaft manifest. Schiiten und ähnliche Strömungen wie die Alawiten betrachten Ali als den ersten der Imame, und gestehen ausschließlich Angehörigen des Propheten den Führungsanspruch der Umma (Gemeinschaft/Nation) zu, während Sunniten persönliche und moralische Eignung an erste Stelle der Kriterien stellen.

Und da der Islam in einem durchaus kriegerischen Ökosystem entstanden ist, ist eine mit Gewalt verbundene Expansion nicht nur tolerierbar, sondern wünschenswert (جهاد - Jihad). Innerhalb kürzester Zeit, also sogar während der Regierungszeit Mohammads, vor allem aber seiner vier rechtgeleiteten Nachfolger Abu Bakr, Omar, Othman und Ali breitet sich der Islam über riesige Gebiete aus.

Nach dem Tod Alis erringt der Clan der Umayyaden (wie Mohammad auch vom Stamm der Quraish) die Vormachtstellung im Islamischen Reich und begründet die erste Erbdynastie des Reichs. Im Zuge der Eroberungen verlegen die Umayyaden das Machtzentrum des riesigen Reiches nach Damaskus. Die Stadt ist bereits seit tausend Jahren urbanes Zentrum, die Umayyaden bauen die Johannesbasilika zur Moschee um. Die Gegenden in der Levante, die die Muslime erobern, werden von Juden und Christen bewohnt. Aufgrund des oben erwähnten Schutzes der ahl-alkitab bekehren die Muslime auf ihre Art: Jeder der zum Islam

---

<sup>2</sup> auch Jesus wird als Prophet anerkannt (Isa), die Vorstellung allerdings, er könne Sohn Gottes sein, wird strikt abgelehnt

übertritt, genießt alle zivilen Rechte, jeder, der sich weigert, muss zusätzliche Steuern zahlen. Die meisten Levantiner werden zu Muslimen.

Islamisierung bedeutet auch Arabisierung: Da der Islam den Koran als Wort Gottes ansieht und der Islam nur gelebt werden kann, wenn man den Koran liest, geht mit der Islamisierung der Levante auch ihre Arabisierung einher. Griechisch und Aramäisch werden verdrängt, Aramäisch bleibt bis heute aber die Liturgiesprache vieler christlicher Konfessionen, wird teilweise in Syrien bis heute gesprochen, wie etwa in Maalula, eine Stunde nördlich von Damaskus. Arabisch wird nicht nur zur liturgischen Sprache, sondern auch zur Alltagssprache. Der Begriff bilad-ash-sham ( بلاد الشام ) entsteht und umschreibt ziemlich genau die Region des byzantinischen Syrien, der heutigen Levante. Der Begriff leitet sich vom altarabischen Terminus für Norden (sham) ab, geprägt aus Sicht des Hedjas (Mekka/Medina), von wo aus man die Welt in Norden (Sham) und Süden (Yaman) unterteilt. In den Anfangszeiten des Islam lag auch die Gebetsrichtung im Norden - nach Jerusalem, der Stadt, die den Muslimen nach Mekka und Medina drittheiligste Stadt ist.

Nachdem die Abbasiden um 750 die Umayyaden von der Macht verdrängen, verlegen sie das Machtzentrum des arabischen Reichs nach Bagdad am Tigris, Damaskus und die gesamte Levante geraten aus dem Fokus der Weltgeschichte.



Quelle: Wikipedia

([https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/6/62/Conqu%C3%A4te de l%27Islam %C3%A0 la chute des Omeyyades de.svg/1280px-Conqu%C3%A4te de l%27Islam %C3%A0 la chute des Omeyyades de.svg.png](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/6/62/Conqu%C3%A4te_de_l%27Islam_%C3%A0_la_chute_des_Omeyyades_de.svg/1280px-Conqu%C3%A4te_de_l%27Islam_%C3%A0_la_chute_des_Omeyyades_de.svg.png))

## Die Rückkehr des Christentums

An der Schwelle vom 11. zum 12. Jahrhundert fallen schwerbewaffnete Kämpfer aus Mittel- und Nordeuropa in der Levante ein, um Jerusalem von den Sarazenen zu befreien, wie die Araber zu der Zeit genannt werden. Diese „Kreuzritter“ richten schon auf ihrem Weg in die Levante eine Spur der Verwüstung an, von der Levante selbst ganz zu schweigen. Es gelingt ihnen, die Stadt Jerusalem zu erobern und einige christliche Königreiche in der Region zu etablieren.

1187 werden sie schließlich von Salah ad-din (Saladin) besiegt, Jerusalem wird wieder muslimisch. Salah ad-din, in Tikrit geborener Kurde, etabliert ein relativ tolerantes Reich (Ayyubiden) mit Sitzen in Kairo und Damaskus. Auch auf Grund der bereits genannten relativen Toleranz gegenüber Christen und Juden werden Gemeinden dieser Religionen geduldet, solange sie den islamischen Machtanspruch nicht in Frage stellen. Einige bis heute sehr sehenswerte Kreuzritterburgen (Krak des Chevaliers in Syrien, Krak in Jordanien und andere) erinnern an die Zeit der Kreuzzüge.



Quelle: Wikipedia

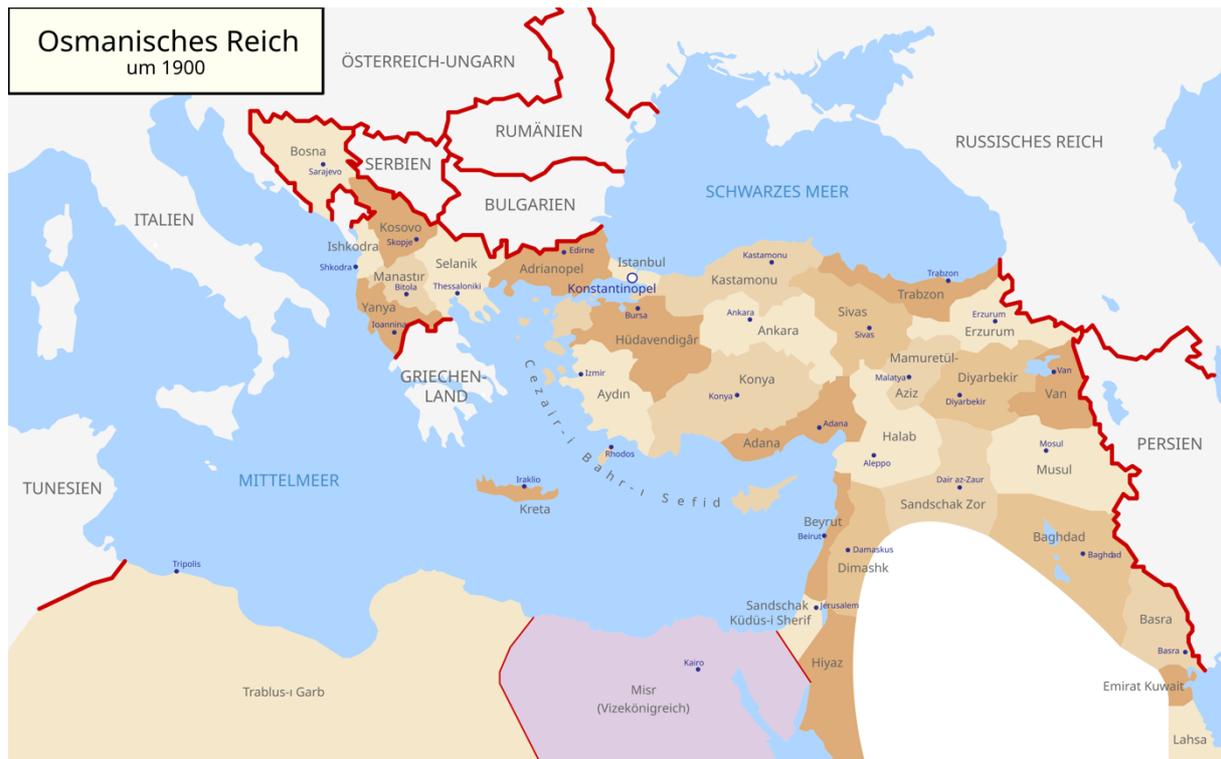
([https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/0/04/Map\\_Crusader\\_states\\_1135-de2.svg/1280px-Map\\_Crusader\\_states\\_1135-de2.svg.png](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/0/04/Map_Crusader_states_1135-de2.svg/1280px-Map_Crusader_states_1135-de2.svg.png))

## Das Osmanische Reich

Das Arabische Reich konzentriert seine Macht in Bagdad aber die Araber verlieren mehr und mehr an Einfluss in ihrem eigenen Reich. Am Übergang vom 13. zum 14. Jht. übernimmt das Turkvolk der Osmanen die Macht in dem riesigen Reich – das alte Konstantinopel, jetzt Istanbul wird zum politischen und sozialen Hauptsitz des Reichs. Aber die neuen Herrscher sind auch Muslime und setzen die daher die muslimische Tradition fort. Das Osmanische – eine Turksprache, strukturell verwandt weder mit dem Arabischen noch den indoeuropäischen Sprachen der Region (Kurdisch, Persisch) setzt sich zumindest als Verwaltungssprache durch.

Die Levante gerät mehr und mehr an den Rand des politischen Interesses, das Osmanische Reich dehnt sich auf den Balkan aus, die Levante mit ihren urbanen Zentren Damaskus und Jerusalem ist Provinz, verwaltet von korrupten osmanischen Statthaltern.

Bis sich Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts das Reich in den Ersten Weltkrieg ziehen lässt, um mit Deutschland und Österreich einen aussichtslosen Krieg auszufechten. Aber das Osmanische Reich wird nicht nur in Europa bekämpft, sondern an seiner südöstlichen Flanke, in der Levante.



Quelle: Wikipedia (<https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/1/1e/Map-of-Ottoman-Empire-in-1900-German.svg/1280px-Map-of-Ottoman-Empire-in-1900-German.svg.png>)

## Das 20. Jahrhundert

Hier beginnt der „Große Arabische Aufstand“, mit dem die arabischen Haschemiten versuchen, die ungeliebten Osmanen aus ihren Gebieten zu vertreiben.

Die Haschemiten sind ein uraltes arabisches Adelsgeschlecht, das sich auf die Verwandtschaft mit dem Propheten berufen kann, was sich aus dem gesamten Namen des Propheten ableiten lässt:

أبو القاسم محمد بن عبد الله بن عبد المطلب بن هاشم بن عبد مناف القرشي

Abu al-Qasim Muhammad bin Abdallah bin Abd al-Muttalib **bin Hashem** bin Abd Manaf al-Qurashi

Mit aller gebotenen Vorsicht wegen der eher unsicheren Quellenlage bedeutet dies, dass der Prophet Mohammad aus dem Clan der Haschemiten vom Stamm der Qurashiten geboren ist. Somit gelten alle Angehörigen dieses Clans nach arabisch-islamischem Verständnis als Scharife (arab. شرفاء shurafa') – also mit dem Propheten verwandt und genießen somit höchsten Respekt.

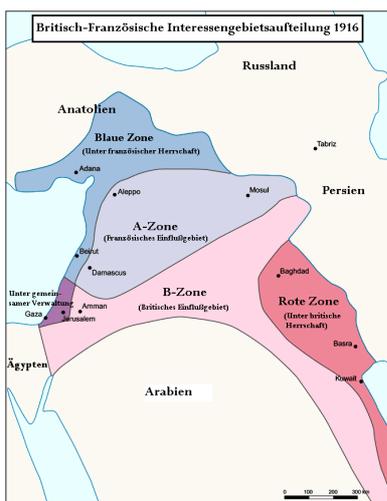
Die Haschemiten haben aber nicht nur die Vertreibung der Osmanen aus ihrer Heimat Levante und Hedjas im Sinne, sie stehen selbst unter großem Druck, da die Al-Saud, ein arabischer Stamm aus dem Nadschd, sie von ihren angestammten Machtzentren Mekka und Medina verdrängen wollen. Diese Al-Saud sind getrieben von der salafistischen (fundamentalistischen) Religionsauffassung des Mohammad ibn Abd al-Wahhab und sind mit den Vertretern dieses rigiden Islamverständnis schon im 18. Jht. eine Machtliasion eingegangen. Offensichtlich sind die wahhabitischen Al-Saud den Haschemiten überlegen und es wird eng für die Haschemiten, die eigentlich die Titel „König von Hedjas“ und „Sharif von Mekka“ führen. Die moderat sunnitischen Haschemiten lassen sich auf eine Kumpanenschaft mit den Briten ein, und erwarten für ihre Dienste für die britische Sache die Einrichtung eines Arabischen Reiches, mit Hauptstadt Damaskus und unter ihrer

Regentschaft. Das wird ihnen zwar auch versprochen, aber es wird nicht wundern, dass die Briten ihr Wort brechen werden.



Die Haschemitischen Könige Ali von Hedschas (links), Abdullah von Transjordanien (Mitte) und Faisal von Irak (rechts). Quelle: Wikipedia ([https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/e/e4/The\\_sons\\_of\\_Sharif\\_Hussein.jpg/500px-The\\_sons\\_of\\_Sharif\\_Hussein.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/e/e4/The_sons_of_Sharif_Hussein.jpg/500px-The_sons_of_Sharif_Hussein.jpg))

Denn die Briten haben anderes im Sinn: im Sykes-Picot Abkommen (1916) teilen Briten und Franzosen die Levante nach ihren Vorstellungen auf. Die Araber kommen in diesen Planspielen nicht vor.



Quelle: Wikipedia ([https://de.wikipedia.org/wiki/Sykes-Picot-Abkommen#/media/Datei:Sykes-Picot-1916\\_german.gif](https://de.wikipedia.org/wiki/Sykes-Picot-Abkommen#/media/Datei:Sykes-Picot-1916_german.gif))

Die Briten haben sich das Mandat über den südlichen und östlichen Teil der Levante gesichert, also Palästina, Transjordanien und Iraq.



Quelle: Wikipedia ([https://de.wikipedia.org/wiki/Pal%C3%A4stina\\_\(Region\)#/media/Datei:Palaestina1920.png](https://de.wikipedia.org/wiki/Pal%C3%A4stina_(Region)#/media/Datei:Palaestina1920.png))

Die Franzosen bekommen das Mandat über das heutige Syrien und Libanon, unterteilen diese Region allerdings in Teilstaaten, um die Region besser kontrollieren zu können. Der Sandschak, das ehemalige Antiochien, das später an die Türkei gehen wird, gehört hier noch zu Syrien<sup>3</sup>.



Quelle: Wikipedia ([https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/d/df/French\\_Mandate\\_for\\_Syria\\_and\\_the\\_Lebanon\\_map\\_de.svg/500px-French\\_Mandate\\_for\\_Syria\\_and\\_the\\_Lebanon\\_map\\_de.svg.png](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/d/df/French_Mandate_for_Syria_and_the_Lebanon_map_de.svg/500px-French_Mandate_for_Syria_and_the_Lebanon_map_de.svg.png))

Gewissermaßen um die um ihr in Aussicht gestelltes großarabisches Reich betrogenen Araber zu beruhigen, versuchen die Briten den Haschemiten Faisal bin Hussain bin Ali in Damaskus als König einzusetzen (1920), was sich allerdings die Franzosen nicht gefallen lassen, da Syrien nach dem Sykes-Picot Abkommen Frankreich zugeschlagen ist und die Franzosen ihre eigenen Pläne haben. Nach der Niederlage in der Schlacht von Maysalun setzen die Briten Faisal I. in Bagdad als König ein, wo er sich bis 1933 halten kann. Faisals Bruder Abdullah wird als König von Transjordanien eingesetzt. Im heutigen Jordanien regieren die Haschemiten seither unter dem jetzigen König Abdullah, dem Urenkel von Abdullah bin Hussain bin Ali.

In der Balfour-Erklärung von 1917 verspricht das Britische Empire den europäischen Juden zudem noch eine Nationale Heimstätte in Palästina, selbstverständlich auch ohne Absprache mit Arabern oder den Palästinensern.

Die zunehmende Einwanderung europäischer Juden nach Palästina zwischen den beiden Weltkriegen, die chaotische Situation in den Heimatländern der Imperialistischen Mächte

<sup>3</sup> bis heute sehen syrische Landkarten so aus

Frankreich und England sorgen für chaotische Zustände in der ganzen Levante. Hier geht der Blick jedoch nur noch nach Syrien, obwohl kein Ort der Region von den benachbarten Geschehnissen unabhängig betrachtet werden kann.

### **Syriens Unabhängigkeit**

Syrien wird nach chaotischen Zuständen und wechselnden Machtverhältnissen 1946 unabhängig. Die junge Regierung tritt 1948 in den Arabisch-Israelischen Krieg ein, die vernichtende Niederlage der arabischen Staaten legt den Grundstein für deren Israel-Trauma.

In Ägypten lehrt Gamal Abd an-Nasser die imperialistischen Europäer das Fürchten, indem er 1956 den Suez-Kanal verstaatlicht und sich der Sowjetunion zuwendet. Aus der Faszination für Nasser entsteht 1958 die „Vereinigte Arabische Republik“ zwischen Ägypten und Syrien. 1961 zerbricht die VAR.

1963 übernimmt zum ersten Mal die Baath-Partei die Macht in Syrien, 1970 putscht sich ein Alawitischer Luftwaffengeneral an die Macht, Hafez al-Assad, die Macht der Assads beginnt und soll bis Dezember 2024 anhalten.

### **Al-Baath: Partei und uneingeschränkte Machtbasis der Assad-Diktatur**

Bereits 1947 von säkularen und linken Intellektuellen gegründet, wird die Partei ab den 60er Jahren zur Basis der beiden Militärdiktaturen Syrien und Iraq. Al-Baath ist konzipiert als pan-arabisch, kann sich aber nur in den beiden genannten Ländern wirklich etablieren, al-Baath ist sozialistisch, säkular, autoritär, militaristisch und omnipräsent, das heißt sie kontrolliert jeden Bereich des öffentlichen Lebens, keine Entscheidung in einer Behörde oder in einer Universität, die nicht vom jeweiligen al-Baath Büro abgeseget ist. Sie ist das Mittel der totalen Kontrolle.



Das Symbol von al-Baath: die arabischen Länder, die syrische Flagge und die Inschrift - übersetzt: „Eine arabische Nation, mit der ewigen Mission: Einheit, Freiheit, Sozialismus“

### **Religiöse und ethnische Identitäten in Syrien**

Aufgrund seiner langen und wechselhaften Geschichte ist die syrische Gesellschaft äußerst heterogen und besteht aus ethnischen und religiösen Gruppen mit ihren jeweiligen Identitäten.

Die größte ethnische Minderheit in Syrien und im gesamten Nahen Osten sind die Kurden. Es lohnt, das kurdische Volk etwas genauer zu beleuchten. Kurden sind Indoeuropäer und besiedeln seit der Antike nachweislich Vorderasien. Ihre Sprache ähnelt der persischen (Indoeuropäische Sprachfamilie), sie ist also grundsätzlich verschieden vom Arabischen (Semitische Sprachfamilie) und dem Türkischen (Turkmenische Sprachfamilie). Im Mittelalter bilden die Kurden autonome Fürstentümer und spielen eine bedeutende Rolle in der islamischen Welt. Eine der bekanntesten kurdischen Persönlichkeiten ist Saladin (1137–

1193), der als Sultan Ägyptens und Syriens die Kreuzritter besiegt und das Reich der Ayyubiden begründet.

Nach dem Zerfall des Osmanischen Reiches (1920) wird den Kurden im Vertrag von Sèvres zunächst ein eigener Staat versprochen. Der Vertrag von Lausanne (1923) annulliert dieses Versprechen jedoch, wodurch Kurdistan unter die Kontrolle der Türkei, Irans, Iraks und Syriens gerät.

Die Mehrheit der Kurden, die nach wie vor auf den Gebieten der vier Staaten leben, sind sunnitische Muslime, es gibt aber auch Schiiten, Aleviten, Christen und Jesiden – letztere vor allem in Nordirak.

Die Kurden hatten von Beginn des modernen Syrien an einen sehr schweren Stand. Ihnen wurde der Gebrauch ihrer Sprache verboten, Zugang zu Bildung und sogar die mindesten Bürgerrechte wie Staatsangehörigkeit verweigert. Dieses Schicksal teilen die syrischen Kurden mit ihren Volksgenossen in der Türkei, Irak und Iran. Auf die autonomen Kurdengebiete in Irak und Syrien wird noch eingegangen.

Die große religiöse und ethnische Mehrheit im Land sind sunnitische Araber. Der sunnitische Islam stellt gewissermaßen die Orthodoxie des Islam dar. Der sunnitische Islam kommt in vier unterschiedlichen Rechtsschulen (Rechtsauslegungen) vor, die grundlegenden Interpretationen der Sunna (Tradition) sind immer gleich: Monotheismus ohne jegliche Heiligenverehrung, Abwesenheit von Mystik, Konzentration auf das Wort. Die überwiegende Mehrheit der Muslime ist auch heute noch sunnitisch, die überwältigende Mehrheit der Sunniten sind moderate Muslime. Und sie sind es auch zur Zeit der Staatsgründung des modernen Syrien.

Von Anbeginn des modernen Syrien liegt in dieser Tatsache enormes Konfliktpotential, da die Familie Assad seit 1970 alle Macht in Händen hält (politisch, militärisch und wirtschaftlich). Assad gehört der religiösen Minderheit der Alawiten an, einer schiitischen Strömung des Islam mit in Teilen geheimnisvoller Mystik. Schon aus Gründen des Nepotismus stellen die Alawiten die alleinige Elite des Landes. Praktisch sieht das über die 54 Jahre Assad-Diktatur so aus, dass zwar auch Nicht-Alawiten theoretisch Zugang zu Positionen haben (mit Ausnahme der Kurden), im Zweifel aber immer den Alawiten der Vorzug gegeben wird, wenn es um die Vergabe attraktiver Posten geht. So sind vor allem Militär und Partei fast ausschließlich von Alawiten besetzt.

Es gibt über zehn verschiedene christliche Konfessionen im Land, außerdem Drusen, Ismaeliten (Aga Khan) und (Zwölfer-) Schiiten. Inwieweit sich assyrische und armenische Christen als religiöse oder ethnische Minderheiten empfinden, müssen deren Angehörige selbst beantworten.

Aus der Tatsache, dass eine religiöse Minderheit wie die der Alawiten die Elite des Landes darstellt, ergibt sich der Effekt, dass auch die anderen Minderheiten durchaus privilegiert behandelt werden, um der faktischen Mehrheit der Sunniten mehr entgegenhalten zu können. Selbstverständlich gilt das nicht für die Kurden. Christen und Drusen werden von den Alawiten durchaus geschätzt und versorgt.

Nachdem die Assad-Diktatur extrem säkular ist und im krassen Widerstand zum orthodoxen Islam steht (während die Alawiten in ihrer eigenen Religionsausübung ohnehin wesentlich weniger dogmatisch sind) ergibt sich für die Mehrheit der Sunniten eine doppelt empfundene Benachteiligung, die sich sehr bald auch Raum brechen wird.

## **Der „Rote Faden“ der Assad-Diktatur**

Wie bereits herausgearbeitet ist die Assad-Diktatur nepotistisch (die Angehörigen der Führungsschicht und der Familie werden sozial und wirtschaftlich deutlich bevorteilt), stark säkular – Syrien ist bis 2010 neben dem Libanon das Land, in dem islamische Bräuche und Feste, wie beispielsweise der Ramadan so gut wie nicht das öffentliche Leben beeinflussen.

Syrien ist weiterhin in permanentem Kriegszustand mit dem Nachbarn Israel – Israel hält seit dem Sechstagekrieg 1967 die Golanhöhen widerrechtlich besetzt, Syriens Versuch, die Golanhöhen im Yom-Kippur Krieg zurückzuerobern, scheitert, 1981 annektiert Israel offiziell die Golanhöhen, während sie international nach wie vor als illegal besetztes syrisches Territorium gelten.

Eine weitere Konstante der syrischen Politik ist der permanente Streit mit dem Nachbarn Irak. Die einstigen „Waffenbrüder“ Hafez al-Assad und Saddam Hussain haben sich früh zerstritten und leben ihren persönlichen Zwist auch politisch aus. Unter anderem daraus ergibt sich auch die Nähe zu Iran. In Irak wird bis zum Sturz von Saddam Hussain die schiitische Mehrheit von der sunnitischen Minderheit unterjocht. Alawiten und Schiiten stehen sich im Prinzip näher, allerdings regiert das Assad-Regime in Sachen Religionsausübung nach wie vor säkular und steht somit in krassem Gegensatz zum Mullah-Regime in Teheran – zumindest was die Rolle des Islam angeht.

Mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion und des gesamten Warschauer Pakts verliert Syrien seinen mächtigsten internationalen Bündnispartner; mit der DDR verliert es auch einen sehr wichtigen Partner auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Zusammenarbeit.

Eine dritte Konstante in der syrischen Politik ist die Intervention im Libanon. Syrien erkennt die Souveränität des Libanon letztlich nie an und zündelt im Syrischen Bürgerkrieg ordentlich mit – vor allem durch die Unterstützung der schiitischen Hizbollah, die wiederum vor allem aus Teheran mit Waffen versorgt wird. Erst mit dem fürchterlichen Attentat auf den libanesischen Premierminister Rafik Hariri 2005 zieht sich Syrien aus dem Libanon zurück. Auch wenn alles darauf hinweist, dass Syrien hinter dem Anschlag auf Hariri steckt (insgesamt fordert das Bombenattentat mehr als 20 Tote und über 200 Verletzte), wird lediglich die Hizbollah offiziell für schuldig befunden. Die Iranische Waffenhilfe, die nur durch die Hilfe Syriens möglich ist, geht indes unvermindert weiter.

Der älteste Sohn von Hafez al-Assad, Basil, wird konsequent zum Nachfolger aufgebaut, längst ist klar, dass aus der revolutionären Diktatur eine Erbdynastie wird. Als dieser 1994 bei einem Autounfall ums Leben kommt, wird zehnjährige Staatstrauer ausgerufen. Außerdem wird der nächste (wesentlich jüngere) Sohn Bashar aus London zurückgerufen und kurzerhand zum Nachfolger aufgebaut.

Als Hafez al-Assad im Jahr 2000 stirbt, ist Bashar bereit, die Macht zu übernehmen. In den ersten Jahren seiner Regentschaft sind durchaus Erleichterungen im bis dato steinzeitlich-sozialistisch regierten Land zu erkennen. Mobilfunk und Internet werden zugelassen, Autoimporte gestattet. Allerdings kommen die Neuerungen ausschließlich Günstlingen und Familienmitgliedern zugute – die soziale Schere wird größer, es entsteht eine superreiche Bücklingsclique und große Bevölkerungsgruppen (vor allem Sunniten) geraten in Armut.

## **Assads Nemesis: Die islamistische Opposition**

Assads Säkularismus war der sunnitischen Orthodoxie seit jeher ein Dorn im Auge. Hinzu kam immer die Tatsache, dass die Sunniten – obwohl sie die große Mehrheit im Land darstellten – nicht an der Macht teilhaben konnten. In den siebziger und achtziger Jahren entwickelt sich aus dieser Frustration in der mittelsyrischen Stadt Hama in Gestalt der Muslimbrüder Widerstand gegen das Regime. 1982 geht in die syrische Geschichte als das Massaker von Hama ein. Das Regime schlägt fürchterlich zurück. Assads Truppen machen fast ganz Hama dem Erdboden gleich, töten wahllos Tausende Zivilisten und Aufständische auch unter Einsatz von Giftgas. Von diesem Fanal erholte sich die sunnitische Opposition lange nicht. Hafez al-Assad geriert sich daraufhin gegenüber der Welt als der Schutzschild gegen islamistischen Extremismus.

Natürlich konnte die sunnitische Opposition nicht auf ewig niedergehalten werden. Spätestens seit 2001 mit 9/11 nimmt der islamistische Widerstand gegen den Westen und gegen säkulare Regime neue Fahrt auf. Die Destabilisierung des gesamten Nahen Osten auch und vor allem durch Amerika und seine katastrophal verfehlte Politik (vor allem gegen Irak) führt zum Sturz des Regimes von Saddam Hussain (2003) und zu einer beispiellosen Belebung des orthodoxen Islamismus. Al-Qaeda, die Organisation des saudischen Millionärs bin Laden erklärt der westlichen Welt den Krieg.

Aus al-Qaeda erwachsen andere Strömungen der islamistischen Opposition, teils getrieben von dem Hass auf die westliche Welt und Israel – und natürlich deren Werte, teils getrieben von einem salafistischen Fundamentalismus, über den noch gesprochen werden wird. In jedem Fall ist der Salafismus die intoleranteste Variante des islamischen Fundamentalismus und zählt sowohl Christen und Juden, als auch so-genannte häretische Islamvarianten wie die Schiiten, Alawiten, Drusen und eigentlich alle, die den Salafismus in seiner Radikalität nicht teilen, zu den Kuffar – den Ungläubigen. Von anderen Religionen wie den Jeziden ganz zu schweigen.

Die markanteste Bewegung, die sich aus dem Salafismus herausbildet ist ISIS – „Islamic State of Iraq and Syria“, auch ISIL „Islamic State of Iraq and Levante“. Das arabische Akronym Da'esh (دعش für ad-dawla al-Islamiya fi iraq wa ash-sham) wird von IS-Gegnern benutzt. Da das Wort der arabischen Wurzel d'as (دعس) ähnelt (niedertrampeln), ist der Begriff in Reihen des IS verboten, wer ihn benützt wird bestraft.

Sowohl im Norden des Iraq mit seiner Hauptstadt Mosul als auch in Syrien (Raqqa) entsteht ein steinzeitislamistisches Regime, das mit ungeahntem Terror herrscht (2014 wird der islamische Staat ausgerufen). Die Iraqischen Jeziden, Angehörige einer alten monotheistischen zoroastrischen Religion, werden systematisch verfolgt und ermordet, die Frauen versklavt. In den Augen der Salafisten mit Fug und Recht.

Aber auch ihre eigenen Frauen dürfen das Haus nur in Begleitung eines männlichen Angehörigen verlassen, Männer müssen Bärte tragen und Beinkleider, die etwa fünf Zentimeter über den Fußknöcheln enden usw. Wer zu Gebetszeiten auf der Straße erwischt wird, kann hingerichtet werden. Öffentliche Enthauptungen werden inszeniert, erhängte Leichen überall. Jezidische Sklavinnen werden noch im Kindesalter vergewaltigt. Mit besonderer Genugtuung werden Tötungen westlicher Soldaten inszeniert.

Die Salafisten zerstören vorislamische Kulturgüter wie in Nimrud, Ninive oder Palmyra – weil dort „unislamischer Götzendienst“ betrieben wurde. In ihrer maßlosen Hybris sind sie der

festen Überzeugung, dass alles, was vor der Offenbarung des Koran in der Welt stattgefunden hat, Werk des Teufels ist, und zerstört werden muss.

Eines der größten Probleme dieses „Staates“ ist, dass sich gewaltbereite Salafisten aus aller Herren Länder davon angezogen fühlen. Sie strömen aus islamischen Staaten nach Syrien und Iraq, um im wahren Khalifat zu leben und am Jihad teilzunehmen, aber auch Konvertiten aus Europa kommen, um das unmenschliche Regime zu unterstützen. Nach den oben kurz angedeuteten Beispielen mag man sich kaum vorstellen, was für ein Abschaum da nach Syrien kommt.

Das monotheistische Glaubensbekenntnis wird zum Motto eines der menschenverachtendsten Regime der Gegenwart, die schwarze Flagge mit der Inschrift des Glaubensbekenntnisses zu dessen Symbol.



Indes ist nicht klar, wie stark der neue starke Mann in Damaskus, Bashar al-Assad, tatsächlich ist. Eigentlich ein gebildeter Mann, ausgebildeter Augenarzt mit akademischen Ambitionen. Will er keine Reformen im Land zulassen oder kann er es nicht gegen die Interessen seines eigenen Machtapparats? Letztlich kann dies bis zum Schluss niemand beantworten. Die anfänglichen Öffnungstendenzen stocken, längst ist Assad nicht mehr Herr über das gesamte Staatsgebiet, der Nordosten ist an den IS verloren, im Süden bilden sich Widerstandsnester. Assad konzentriert sich auf den Machterhalt in Damaskus, den mittelsyrischen Städten Homs und Hama und natürlich auf die Mittelmeerküste, die Heimbasis der Alawiten.

### **Der Arabische Frühling**

Am 17.12.2010 zündet sich der junge Gemüsehändler Mohamed Bouazizi in der tunesischen Stadt Sidi Bouzid aus Verzweiflung über die schlechte soziale Lage selbst an und löst damit zunächst landesweite Proteste aus, die in Tunesien zum Sturz des Präsidenten führen. Der Arabische Frühling ist geboren und weitet sich auf die gesamte Arabische Welt aus. In Ägypten und Libyen fallen die Präsidenten den Protesten zum Opfer, und natürlich kommt der arabische Frühling auch nach Syrien. Im südsyrischen Sweyda beginnen die Proteste gegen das Assad Regime. Die Protestierenden wollen nicht unbedingt das Regime stürzen, sondern verlangen Reformen, Verbesserungen der Lebensbedingungen und Teilhabe an der Macht. Bashar al-Assad schlägt unerwartet hart zurück – auch unter Einsatz von Giftgas gegen sein eigenes Volk. Assad hat kein Interesse an Gesprächen und Deeskalation.

Das dysfunktionale syrische Regime, in dem immer mehr Armut herrscht, versucht nun, sich gegen islamistischen und bürgerlichen Protest gleichzeitig zu wehren und kann nur noch verlieren. Den Kampf gegen den Salafismus hat Syrien bereits in Form des IS verloren, der

nun etwa ein Viertel des Staatsgebiets kontrolliert, eine bürgerliche Opposition gibt es faktisch nicht mehr – jede bürgerliche Oppositionsbewegung erstickt sich von Anfang an in Grabenkämpfen selbst. Die Intellektuellen haben das Land längst verlassen oder leben unauffällig in innerer Emigration.

Tausende in den Augen des Regimes Verdächtige verschwinden im Foltergefängnis Sayyednaya.

Seit 2015 stellt sich das wiedererstarkte Russland unter Putin auf die Seite des Regimes und kämpft gegen etwaige Widerstände unterschiedlicher bewaffneter Gruppen.

Im Gegenzug erhält Russland in Tartus einen Zugang zum Mittelmeer.

Assad beginnt, sein Reich zu verscherbeln. Iran setzt sich in Damaskus fest, Russland an der Küste. Da Assad die Einnahmen aus Ölverkäufen fehlen (die Quellen liegen unerreichbar auf dem Gebiet des IS) und die Verkäufe von Land und Infrastruktur nicht genügend Geld einspielen, forciert Assad mit seiner Clique die Herstellung und den Vertrieb von Captagon, einem Aufputschmittel, das in der ganzen arabischen Welt eine Schneise der Verwüstung anrichtet.

Assad und seine Gefolgsleute raffen den gesamten Staatsschatz zusammen und schaffen ihn vor allem nach Russland. Das Volk hungert.

### **Die Kurden vertreiben den IS**

2017 kommt es zur unerwarteten Wendung auf dem Gebiet des IS – die Kurden vertreiben den IS sowohl aus den syrischen als auch aus den irakischen Gebieten. Mithilfe amerikanischer Truppen setzen sich die Kurden gegen den IS durch und errichten autonome kurdische Gebiete – die ehemaligen Parias des Iraq und Syriens errichten einflussreiche Lokalregierungen, die sich geschickt den Zentralregierungen in Bagdad und Damaskus entziehen können. Sie verfügen über die Ressourcen Erdöl und Energie (Raqqa-Staudamm am Euphrat).

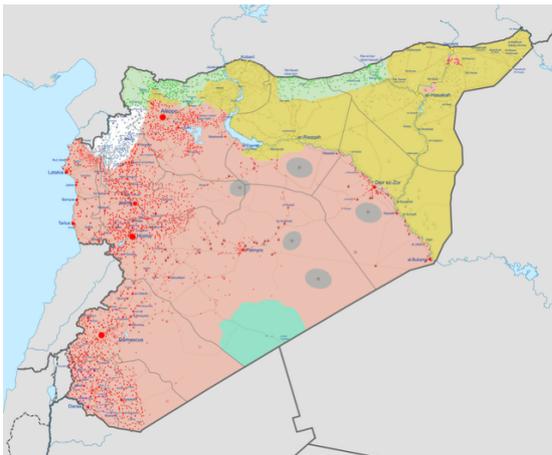
Rojava, der kurdische Staat in Syrien, der niemals Aussicht auf internationale Anerkennung hat, da er innerhalb der international anerkannten Grenzen Syriens liegt, entwickelt eine säkulare Zivilgesellschaft mit starker militärischer Ausrichtung. Rojava ist vielsprachig, feministisch, und religiös tolerant. Und Rojava ist gut bewaffnet und einigermaßen wohlhabend. Allerdings ist das kurdische Gebiet der Türkei im Norden ein Dorn im Auge, immer wieder kommt es zu Übergriffen durch die Türkei.

Rojava hat allerdings auch mit dem fatalen Erbe von ISIS zu kämpfen. Die kurdischen Kämpfer haben tausende von Dschihadisten in Lagern festgesetzt. Mörder und Vergewaltiger aus aller Herren Länder sitzen unter anderem im Lager al-Sina' bei Hassaka – und man wird sie auch deshalb nicht los, weil die Herkunftsländer (auch Deutschland) sich weigern, diese Verbrecher ihrer eigenen Justiz zuzuführen. Nicht auszudenken, wenn diese Leute unter einer Zentralregierung wieder auf freien Fuß gesetzt würden.

### **Idlib**

Unterdessen sammeln sich viele verstreute IS-Kämpfer in der Region Idlib, im äußersten Nordwesten Syriens und errichten mit Hilfe, bzw. unter Duldung der Türkei eine Provinz, in der die Sharia Gesetz ist. Ein Dschihadist, ehemaliger al-Qaeda Kämpfer, dann Angehöriger von ISIS mit Zugang zu den meistgesuchten Top-Terroristen al-Baghdadi und al-Zarqawi macht von sich reden. Unter dem Nom de Guerre Abu Mohammad al-Jawlani, hat sich der Syrer aus bürgerlichem Elternhaus in der Hierarchie des IS-Grauens systematisch hochgearbeitet. Mehrere Jahre von den Amerikanern in Irak interniert (auch im

Horrorgefängnis Abu Ghreib) gehört er bald zu den mächtigsten Dschihadisten der Terrororganisationen. Nach Bruch mit al-Qaeda und IS gründet er in Idlib die Organisation Hay'at-tahrir ash-sham (Organisation zur Befreiung von Syrien – HTS) und steigt zum einflussreichen Politiker in Idlib auf. In Idlib herrscht kein absolutes Terrorregime wie im IS, al-Jawlani gibt sich moderater, seit er schon durch den Namen seiner Organisation das Ziel ausgerufen hat, Syrien zu befreien, gibt er in vielen Interviews zur Kenntnis, dass er einen modernen Staat für Syrien im Sinne hat, natürlich geleitet von islamischen Werten. Auf den Schutz der Minderheiten angesprochen antwortet er jeweils ausweichend, man könne selbst die Alawiten in Ruhe lassen, wenn diese ihre häretischen Traditionen korrigieren würden. Was genau er damit meint, wird nicht kolportiert, sicherlich aber ist es orthodoxen Muslimen ein Dorn im Auge, dass Alawiten weder in der Moschee beten, noch den Hadsch vollziehen, dass sie im Ramadan nicht fasten und Alkohol trinken. Sie stehen also im Ruf, sich nicht um die so- genannten Säulen des Islam zu kümmern – inakzeptabel für orthodoxe Sunniten. Ähnliches gilt für die Drusen, deren religiöse Traditionen per Definition im Dunkel bleiben, da sie ihre Gesellschaft in uqqāl und juhhāl einteilen – die Wissenden (die ein Schweigegelübde über das drusische Ritual abgelegt haben) und Unwissenden, die eben selbst nicht über die drusischen Rituale Bescheid wissen. Insofern gelten sowohl Drusen als auch Alawiten als „vom rechten Glauben abgefallen“ – als Häretiker also, ein Vorwurf, der im orthodoxen Glaubensverständnis schwer wiegt. Weniger problematisch ist die gebotene Toleranz gegenüber den Christen, werden sie nach moderater Lesart doch als Inhaber des Buches bezeichnet. In gewisser Weise können sie zumindest nichts dafür, dass sie nicht dem richtigen Glauben angehören, da aber der Prophet Mohammad Juden und Christen prinzipiell als Vorgänger des Islam, also der wahren Religion definiert hat, dürften die Christen noch am besten gegen einen „moderaten“ Islam geschützt sein. Die letzten Tage gewissermaßen, die das Assad Regime erlebt, sind gezeichnet von vollständigem Kontrollverlust und Chaos, lediglich Damaskus und Lattakia sind noch einigermaßen sichere Häfen für das Regime in Agonie.



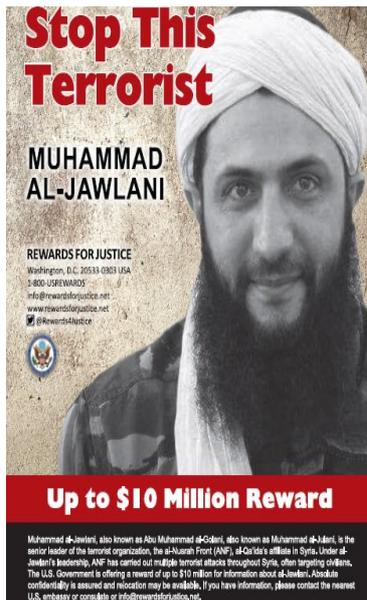
Quelle: Wikipedia

([https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/9/92/Syrian\\_Civil\\_War\\_map\\_%28November\\_24%2C\\_2023%29.svg/1280px-Syrian\\_Civil\\_War\\_map\\_%28November\\_24%2C\\_2023%29.svg.png](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/9/92/Syrian_Civil_War_map_%28November_24%2C_2023%29.svg/1280px-Syrian_Civil_War_map_%28November_24%2C_2023%29.svg.png))

Und dann geschieht das Unerwartete und das Unfassbare: Im Dezember 2024 machen sich bewaffnete Truppen aus Idlib unter dem Oberbefehl des Abu Mohammad al-Jawlani auf, Syrien zu erobern. Lediglich im nördlichen Aleppo stoßen sie auf ein wenig Gegenwehr, dann fahren sie in kleinen Jeeps über Hama und Homs nach Damaskus und ziehen siegreich in die

Hauptstadt ein. Weder die Kämpfer von Maher al-Assad (Bashars Bruder), der über ein schlagkräftiges Heer verfügt, noch die Russen greifen ein. Bashar rafft noch das letzte Geld zusammen, dessen er habhaft werden kann (die Goldvorräte kann er des Gewichts wegen nicht mitnehmen) und flieht mit seiner Familie nach Moskau. Das Regime Assad ist nach 54 Jahren Geschichte.

### Abu Mohammad al-Jawlani wird Ahmad ash-Sharaa – vom Saulus zum Paulus?



Quelle: Wikipedia  
([https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/15/Abu\\_Mohammad\\_al-Jawlani\\_reward\\_poster.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/15/Abu_Mohammad_al-Jawlani_reward_poster.jpg))



Quelle: Wikipedia  
([https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/3/32/Ahmed\\_al-Sharaa\\_in\\_April\\_2025.jpg/500px-Ahmed\\_al-Sharaa\\_in\\_April\\_2025.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/3/32/Ahmed_al-Sharaa_in_April_2025.jpg/500px-Ahmed_al-Sharaa_in_April_2025.jpg))

Offensichtlich gelang der Coup mit Hilfe der Türkei. Da es aber auch Kommunikation zwischen Idlib und den im Süden stationierten Kampfeinheiten der Syrian Free Army (teilweise unterstützt von den USA) gibt, kann man davon ausgehen, dass die USA zumindest informiert waren. Inwieweit Saudi-Arabien und/oder Qatar beteiligt waren, lässt sich nicht gesichert sagen.

Al-Jawlani nimmt seinen bürgerlichen Namen Ahmad ash-Sharaa an und verspricht, Syrien in eine friedliche Zukunft zu führen. Nach eigenen Worten hat er nicht vor, ein Kalifat zu errichten, er möchte die Minderheiten in Syrien schützen und die Menschenrechte wahren. Allerdings stützt er sich auf Mitkämpfer, die allesamt eine salafistisch-dschihadistische Vergangenheit haben und jetzt endlich am Ziel scheinen.

Hinter den Kulissen wird viel gerangelt und verhandelt. Ash-Sharaa reist von Ankara nach Riyadh, nach Doha und Abu Dhabi. Er wird von Emanuel Macron empfangen und Trump gewährt ihm ein Treffen am Rande dessen Middle East Business Trip.

Innenpolitisch wird ash-Sharaa unterstützt von einer schreienden „Klientel“, Sunniten, die ihrer Jahrzehnte langen Frustration über die Benachteiligungen Luft machen, indem sie ash-Sharaa rückhaltlos unterstützen und ein Kalifat fordern. Ob sie auch die Mehrheit sind, ist nicht klar.

Der Imam von Hama tritt zum Freitagsgebet mit Kalaschnikow auf und schreit, jetzt geht es nach Jerusalem, die Menge brüllt Allahu Akbar.

Noch bevor eine Regierungsbildung in die Nähe rückt, sorgen die neuen Machthaber für eine Revision der Schulbücher und entfernen Passagen über die Evolutionslehre.

Der frisch gebackene Gouverneur von Lattakia, der ehemaligen Hochburg der laizistischen Alawiten, natürlich ein Gefolgsmann der neuen Machthaber, stellt sich am Sonntag vor die Kirche und erklärt, dass für Frauen ab jetzt Baden im Bikini verboten ist.

Besitzer von Bars in Damaskus werden gegängelt, Frauen sollen sich öffentlich nicht zeigen, ohne ihre Haare zu bedecken. Im Netz verbreiten selbst in Deutschland lebende Anhänger Fotos von vollständig verschleierten Frauen und loben die Entwicklungen in Damaskus.

Täglich reisen bis zu tausend ausländische Dschihadisten nach Damaskus, um zu helfen, das Kalifat zu errichten.

Dass im März 2025 umfangreiche Massaker an den Alawiten entlang der Mittelmeerküste verübt werden, wundert niemanden mehr. Angeblich gelten die Übergriffe lediglich den „fulul-al-Assad“, den Kollaborateuren des alten Regimes. Kontrollieren kann das niemand. Und obwohl ash-Sharaa Aufklärung und Bestrafung verspricht, geschieht nichts.

Auch Drusen werden nun Opfer von Verfolgungen, Israel, auf dessen Staatsgebiet auch Drusen leben, springt den Drusen bei. Natürlich nicht uneigennützig. Israel sieht in der unruhigen Situation die Möglichkeit, Gebiete östlich der ohnehin unrechtmäßig besetzten Golanhöhen einzunehmen. ash-Sharaa scheint die Macht über seine Milizen zu entgleiten – wenn er sie denn je gehabt hat.

Am 30. März gibt ash-Sharaa sein Kabinett bekannt. Die Besetzung ist nicht weniger als eine sehr große Enttäuschung. ash-Sharaa selbst ist Präsident, ohne jegliche Kontrolle durch andere Gremien, er ernennt Parlament und Gerichtshof. Er versorgt Familienangehörige mit attraktiven Posten wie Bürgermeister von Damaskus und Chef der Zentralbank. Die meisten Minister sind treue Gefolgsleute der neuen Machthaber, ein paar Technokraten. Und vier Feigenblattminister aus den Minderheiten: ein Druse, ein Kurde, ein Alawit und eine Christin werden Minister unbedeutender Ressorts.

Ash-Sharaas Kalkül scheint zu sein, mit dieser Besetzung dem Ruf nach Minderheitenschutz nachzukommen. Dass die Ministerin für Soziales eine weibliche Christin ist, klingt fast zynisch.

Der Außenminister Assad Hassan ash-Shaybani ist der starke Mann an ash-Sharaas Seite – das war er bereits in Idlib. Einige Tage nach der Bildung des neuen Parlaments erklärt er, dass alle Liegenschaften und Verantwortlichkeiten der Baath Partei in den Besitz der Regierung übergehen. Shaybani bildet eine „politische Verwaltung“ (idara siyasiya), die eine detailgenaue Abbildung des früheren Baath Kontrollsystems darstellt. Das bedeutet, die totale Kontrolle über alle Bereiche des öffentlichen Lebens, Verwaltung und Bildungssysteme, findet Kontinuität im neuen System unter neuem Namen. Die „politische Verwaltung“ ist dem Außenminister unterstellt.

## **Sanktionen**

Der Westen hat über Syrien umfangreiche Wirtschaftssanktionen verhängt. Das Ergebnis war eine totale Verarmung der syrischen Gesellschaft, umso mehr als das Regime von Assad hochgradig kleptomanisch gehandelt hat. Allerdings gilt es zu bedenken, dass die Sanktionen gegen das Assad-Regime verhängt wurden und diese Sanktionen somit mit dem Fall des Regimes im Dezember 2024 eigentlich rechtlich Null und Nichtig sind.

Nun ist es delikater, dass die neuen Machthaber Dschihadisten sind, die allesamt Blut an den Händen haben. Sie haben explizit vor allem in Irak gegen Amerika und Amerikaner gekämpft und viele Amerikaner getötet. Auf den Top-Terroristen Abu Mohammad al-Jawlani ist nach wie vor ein Steckbrief ausgestellt, der bis zu 10 Millionen Dollar Lösegeld verspricht.

Die Europäer haben Mitte Mai die Sanktionen ausgesetzt, Trump hat ein Aussetzen der Sanktionen angekündigt. Allerdings kann er das nicht wie üblich per Unterschrift, er braucht einen Beschluss des US-Kongress. Es ist nicht leicht vorzustellen, dass eine Mehrheit im US-Kongress sich dafür einsetzt, mit dem neuen Regime Handel zu treiben.

## **Ausblicke und Chancen**

Andererseits kann niemand das Land vor dem völligen Chaos retten, wenn die Sanktionen nicht sofort zumindest gelockert werden. Das Land ist zahlungsunfähig, die Kassen sind leer, die Menschen hungern. Nach wie vor sitzen die halb-autonomen Kurden auf den Ressourcen. Sie verlangen – verständlicherweise – umfangreiche Sicherheitsgarantien, bevor sie sich mit den neuen Machthabern einlassen.

Die Rolle Israels ist völlig unklar. Derzeit ist Israel mit seinem Feldzug in Gaza beschäftigt und mit der illegalen Besiedelung von Palästina und der Vertreibung seiner Bewohner. Inwieweit Trumps Solidarität das Morden und Vertreiben in Israel noch deckt, ist ungewiss – bekanntermaßen hat er ausschließlich merkantile Interessen.

Die Vereinigten Arabischen Emirate haben angeboten, den Hafen von Tartus zu kaufen und auszubauen. Was wird Russland dazu sagen, das nach wie vor im Land ist und dessen Interesse an einem Zugang zum Mittelmeer eher gestiegen ist?

Wie wird sich die Türkei zu einem erstarkten – vielleicht halbautonomen Kurdistan verhalten, wie werden Saudi-Arabien und Qatar ihre Interessen durchzusetzen versuchen?

Und die drängendste Frage: Möchte ash-Sharaa eine zivile Gesellschaft aufbauen oder ein Khalifat? Wenn er ein (einigermaßen) ziviles Syrien aufbauen möchte, hat er die Kraft dazu? Er stützt seine Macht auf Salafisten und Dschihadisten, von denen er selbst einer ist, zumindest war. Kann er sich gegen sie durchsetzen, wenn er es denn überhaupt will?

## Salafismus

Machen wir uns nichts vor: Ahmad ash-Sharaa und seine Gefolgsleute sind Salafisten, Dschihadisten, die viel Blut an ihren Händen haben. Sie verachten den Westen und seine Lebensweise. Sie verachten alles, was nicht so ist und denkt wie sie selbst.

Salafismus ist keine Geisteshaltung, Salafismus ist eine Geisteskrankheit, sehr ähnlich der Krankheit denen Faschisten erlegen sind oder diejenigen, die im benachbarten Israel im Namen eines „Heiligen Buchs“ ein ganzes Volk vernichten und vertreiben. Und nicht ähnlich auch denjenigen, die im Wahn von der christlichen Sendung ganze Kontinente mit Mord und Totschlag überzogen, wenn dies auch schon eine Weile her ist.

Salafismus und seine wesensverwandten Krankheiten legen eine von Gott bestimmte Überlegenheit zugrunde, eine Überlegenheit über all diejenigen, die der eigenen Überzeugung nicht folgen. Und ihr einziger Beleg für diese Überlegenheit ist in allen drei Religionen die Tatsache, dass es so geschrieben steht.

Salafismus nährt sich aus krankhaft narzisstischer männlicher Frauenverachtung. In allen drei abrahamitischen Offenbarungsreligionen (natürlich jeweils in ihrer fundamentalistischen Auslegung) sind Frauen gerade einmal gut genug, um Kinder zu gebären und ihren Männern zu dienen und zu gefallen. Nach fundamental-islamischem Verständnis wird eine Frau in Rechts- und Erbschaftsfragen nur halb so hoch bewertet wie ein Mann, eine weibliche Zeugenaussage wiegt halb so schwer wie eine männliche. Eine partnerschaftliche Beziehung zu Frauen ist diesen Männern nicht möglich. Der Frauenhass wurde in den Religionen kanonisiert durch die Geschichte von der Erbsünde, in der Eva, die erste Frau, Adam verführt, gegen Gottes Gesetz zu verstoßen. Und über die Jahrhunderte derart manifestiert, dass es bis heute auch in unseren Gesellschaften nicht wenige Männer gibt, die die weibliche Zweitrangigkeit propagieren.

Salafisten haben noch ein weiteres Problem, was es so schwer macht, von ihnen zivilisiertes Vorgehen zu erwarten: Sie sind der festen Überzeugung, dass jedwede Lektüre außer Koran und die Hadithe (Prophetensprüche) nicht nur sinnlos, sondern sogar gotteslästerlich sei. So sind sie zu allem Überfluss also in unserem Sinne vollständig ungebildet, wissenschaftliche Erkenntnisse aus Jahrhunderten Wissenschaft, Kunst, Philosophie, Psychologie werden schlicht ignoriert. Und da Lachen, Freude, Gesang und Tanz als Götzendienst angesehen werden, sind sie überdies vollständig humorlos.<sup>4</sup>

Doch wie sehr auch die Erkenntnis schmerzt, dass gerade solche Leute nun im Jahr 2025 die Macht in Syrien haben, in einer der ältesten Kulturregionen der Welt, so sicher ist auch, dass die Welt gerade niemand anderen hat. Welche Konstellation auch immer ash-Sharaa und seine Leute an die Macht gespült hat, sie sind da, und eine weitere Chance hat das Land nicht mehr. Niemand kann hoffen auf eine zivile Opposition, die aus dem Nebel aufsteigt, um in Syrien ein demokratisches und gewaltloses System aufzubauen. Die einzige Hoffnung, die das Land jetzt hat, ist, dass diejenigen, die die neue Regierung beeinflussen können, dafür sorgen, dass langsam gemäßigte Strömungen einziehen in die Levante, und dass moderate merkantile Interessen die wahnsinnigen ideologischen Eiferer ersticken. Sollte es den

---

<sup>4</sup> all diese Eigenschaften haben sie übrigens gemein mit den ultraorthodoxen Juden, deren einzige Beschäftigung das Lesen im Tanach und das Gebet sind. Und nebenbei das eiserne Gesetz, sich zu vermehren.

Menschen langsam besser gehen, wäre zu hoffen, dass sich der religiöse Fanatismus langsam erledigt.

Das bleibt zu hoffen, für die Menschen in der Levante, die unter nichts so sehr zu leiden haben, wie unter dem monotheistischen Manifest, den drei abrahamitischen Offenbarungsreligionen, der Geißel der Levante.